Caritasverband Darmstadt e.V.

Seniorenberatung

Bürstadt, Biblis, Groß-Rohrheim

Jahresstatistik

2018

vorgelegt von:

Beate Weidner-Werle

Dipl. Sozialpädagogin (FH)

caritas

Einzelfallhilfe Statistik 2018

Anzahl der Beratungskontakte und klientenbezogenen Vorgänge	Telefon	Hausbesuch	Sprechstunde	Sonstige **	Wohnort				Wohnsituation				Anfragende			Vermittlung über				
					BÜ	BI	GR	ANDERE ***	Alleinlebend	Mit Ehe/ Partner	Mit Familie	Ohne Angabe	Angehörige	Klient	Andere	Öffentlichkeitsarbeit	Einrichtungen und Dienste	Amt und Behörde	Freunde und Nachbarn	Andere
643	328	98	127	90	333	181	48	81												
100%	51.0 %	15,2 %	19,8 %	14.0 %	51,8 %	28,1 %	7,5 %	12,6 %	48,4 %	37,4 %	10,3 %	4,9 %	58,7 %	30,3 %	11,0 %	58,1 %	25,8 %	10,3 %	3,9 %	1,9 %

Anzahl der Beratungsfälle*:	weiblich	männlich
155	64,5%	35,5%

Alter:	bis 60J.	61 - 70 J.	71 - 80 J.	81 - 90 J.	über 90J.
	10,4%	17,8%	34,9%	28,5%	8,4%

Beratungsanteil ausländischer Mitbürger: 1,9 %

Beratungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund: 4,5%

Kurzberatungen hinsichtlich Informationsweitergabe bzw. Vermittlung an andere Fachdienste sind in dieser Statistik nicht erfasst.

* Anmerkung: Die Anzahl der Beratungsfälle entspricht nicht der Anzahl der Personen/ KlientInnen, die beraten und unterstützt wurden. Sowohl Einzelpersonen als auch Ehepaare, Angehörige und ganze Familienverbände werden als ein Beratungsfall erfasst. Pro Fall werden im Durchschnitt 2 Personen beraten, d.h. die Zahl der beratenen Personen beträgt ca.310. Daten zum Geschlecht und Alter werden nur von den betroffenen älteren Menschen erhoben.

** sonstige Kontakte: Schriftverkehr mit und für Klienten, Absprachen mit Diensten und Einrichtungen, Fallrecherchen, Klärung Rechtslage, u.a.

*** Beratungen von Klienten aus anderen Orten fand im Rahmen der Urlaubs- und Krankheitsvertretung der Kolleginnen in Heppenheim und Lampertheim statt, bzw. wurden Klienten beraten, deren Angehörige im Ried wohnen oder ein Umzug nach Bürstadt, Biblis oder Groß-Rohrheim erwogen wurde.

Legende: BÜ = Bürstadt, BI = Biblis, GR = Groß-Rohrheim

Einzelfallhilfe **Statistik 2018**

Beratungsinhalte

Angefragte Themen nach Häufigkeit in %
Innerhalb einer Beratung werden in der Regel mehrere Themen angefragt.

1. Sozialrechtliche Beratung		**44,9%**
SGB V	4,3%	
SGB IX	2,6%	
SGB XI	22,6%	
SGB XII / überwiegend Grundsicherung	7,7%	
Sonstige sozialrechtl. Beratung / GEZ	2,8%	
Betreuungsrecht	4,9%	
2. Vorsorgemaßnahmen (Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsverfügung)		**11,7%**
3. Psychosoziale Beratung		**10,8%**
4. Gerontopsychiatrische Erkrankung		**6,8%**
Demenz	4,9%	
Depression	1,9%	
5. Wohnen im Alter		**2,9%**
Wohnungswechsel / Wohnberatung	1,6%	
Betreutes Wohnen	1,3%	
7. Haushaltsnahe Dienste		**5,5%**
Haushaltshilfe	1,5%	
Hausnotruf	1,6%	
Hilfsmittel	1,1%	
Essen auf Rädern	1,3%	
8. Pflegeberatung		**14,3%**
Stationäre Pflege	2,9%	
Ambulante Pflege	7,5%	
Kurzzeit-/ Verhinderungspflege	3,7%	
Nachtpflege	0,2%	
9. Verwahrlosung		**0,7%**
10. Beratung zu Trauer und Sterbebegleitung		**0,6%**
11. Soziale Kontakte		
Besuchsdienst		**1,8%**

Erläuterungen zu der Einzelfallhilfe

Im Berichtsjahr 2018 ist die **Klientenzahl** gegenüber 2017 nahezu gleichgeblieben, obwohl eine längere Erkrankung der Beraterin zum Ende des Jahres vorlag (155 Klienten zu 161 im Jahr 2017). Die Anzahl der **Klienten bezogenen Kontakte** lag bei 643 und ist leicht angestiegen. Davon betrugen die Anfragen von/für Klienten der **Altersstufe 71 bis 80 Jahre** 34,9% (in 2017 betrug der Anteil 30,5%). Die Anzahl der **Beratungen der über 80-jährigen** belief sich im Berichtsjahr auf 28,5% und ist damit im Vergleich zu 2017 um ca. 2 % gestiegen.. Deutlich erhöht hat sich wie bereits im Vorjahr der Anteil der **Beratungen für Klienten der Altersstufe über 90 Jahre**; von 4,4 % im Jahr 2017 auf 8,4 %. Die Lebensumstände alleinstehender Menschen (48,4%) und Ehepaare (37,4 %) erforderten in Einzelfällen weitere intensive Begleitung und qualifizierte Beratung in der Einzelfallhilfe im Sinne von Case Management. Dies war im laufenden Berichtsjahr weiterhin im Bereich der Demenz und im Bereich der Schuldnerberatung / Grundsicherung zunehmend erforderlich. Der Bedarf an aufsuchender Beratung (Hausbesuche), sowie der Einsatz und Koordinierung von Hilfen und Diensten waren auch in diesen schwerwiegenden Einzelfällen, ohne weitere familiäre Anbindung, in hohem Umfang notwendig. Schwerwiegende Problemlagen und eine höhere Komplexität der Einzelfallhilfe bleiben bestehen und erfordern große Zeitkontingente. Aufgrund der begrenzten zeitlichen Ressourcen bindet die Seniorenberatung wenn möglich, die Familie vor Ort mit ein, im Besonderen hinsichtlich der Beauftragung und Koordination von ambulanten Hilfen.

Weitere Klienten bezogene Vorgänge und Kontakte sind, neben Hausbesuchen und Sprechstunden, telefonische Folgeberatungen, außerdem Absprachen mit Diensten, Ärzten und Behörden. Hinzu kommen Schriftverkehr für/mit Klienten, Begleitung zu Einrichtungen und Behörden sowie Fallrecherchen. Gehäuft gab es im laufenden Berichtsjahr eine steigende Anzahl der Erstkontakte über Mail.

Beratungen, die sich nicht auf Bürstadt, Biblis und Groß-Rohrheim beziehen, fanden entweder im Rahmen der Urlaubs- bzw. Krankheitsvertretung von Kolleginnen statt, oder wurden nach einer kurzen Fallklärung an die zuständige Seniorenberatung vermittelt. Vereinzelt gab es Anfragen von Klienten, die ihren Wohnsitz in das Ried / Bergstraße verlegen wollten oder hier ansässige Angehörige wünschten Beratungen für hilfebedürftige Familienmitglieder, welche außerhalb dieser Beratungsregion wohnen.

Erläuterungen zu den Beratungsinhalten

Unter dem **Gesichtspunkt der Pflegeberatung** belief sich die Beratungsquote auf **41,2%**. Dies bezieht sich auf Beratungen hinsichtlich SGB V und SGB XI, stationäre und ambulante Pflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege sowie teilstationäre Tages- und Nachtpflege.

Beratungen und Informationen mit dem Ziel des **Verbleibens zu Hause** wurden in hohem Umfang zu **72,3%** durchgeführt. Themenbereiche hierzu waren: Ambulante Pflege, Wohnberatung (barrierefreies Umgestalten des Wohnraumes bzw. Wohnungswechsel), Haushaltshilfen, soziale Kontakte, Vorsorgemaßnahmen, Betreutes Wohnen, Hausnotruf, Kurzzeit-, Verhinderungspflege, Tages- und Nachtpflege sowie psychosoziale Beratung.

Die Anfragen zum Thema **stationäre Pflege** lagen insgesamt bei **3,1%** und sind damit im Vergleich zum Vorjahr (3,7 %) etwas rückläufig.
Themenbereiche : Stationäre Pflege und teilstationäre Tages- und Nachtpflege.

Der Anteil der **psychosozialen Beratung** von **10,8%** hat sich gegenüber dem Vorjahr um mehr als vier Prozentpunkte deutlich erhöht. Er ergibt sich aus Beratungen zur persönlichen Befindlichkeit, die mit jeder Fachberatung einhergehen und oft physische und psychische Überforderung sowie innerfamiliäre Konflikte offenbaren. Themenbereiche waren hier vermehrt auch die Altersarmut und die Schuldenberatung. Auch fragten im Berichtsjahr gehäuft ältere Menschen an, die in schwere Konflikte mit ihren Kindern verwickelt waren. In Einzelfällen fanden moderierte Familiengespräche statt, um diese Konflikte aufzuarbeiten und die innerfamiliäre Kommunikation zu verbessern. Weitere Themen waren depressive Verstimmungen aufgrund von krankheitsbedingtem Verlust eigener Kompetenzen und damit einhergehend dem Gefühl „für nichts mehr Nutze zu sein". Erbauseinandersetzungen mit Kindern in Erbgemeinschaft, dem Zerbrechen von innerfamiliären Beziehungen und zum Teil auch dem Verlust des „Zu Hauses" wurden als schwere Belastungen erlebt. Nicht zu vergessen krankheitsbedingte Überlastungssituationen von Pflegebedürftigen oder deren pflegenden Angehörigen. Auf keinem Fall will man den eigenen Kindern zur Last fallen. Und in vielen Fällen besteht gerade auch bei Ehepaaren die Angst vor Altersarmut bei einem evtl. nötig werdenden Heimaufenthalt eines Ehepartners. Auch zeigte sich in der Beratung häufig die Ernüchterung von Klienten, welche gerne in ein Betreutes Wohnen oder in eine seniorengerechte Wohnung umziehen würden, dies aber aufgrund der hohen Mietpreise, der geringen Anzahl, bzw. des fehlenden Angebots solcher Wohnungen und v.a. des eigenen geringen Renteneinkommens nicht realisieren konnten. In diesen Fällen wurden stützende Gespräche geführt und mögliche Alternativen angezeigt, die aber aufgrund der vorgefassten Lebensplanung bei manchen Klienten nur schwer Zugang finden.

Die Beratungen zum Thema **Vorsorgemaßnahmen** beliefen sich auf **11,7%.** Hier werden häufig Informationen zur Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Betreuungsverfügung angefragt. Diese Beratung wird oft von Senioren präventiv angefragt. Das bedeutet es liegen noch keine gesundheitlichen Einschränkungen vor und damit auch keine Eingruppierung in einen Pflegegrad nach dem PSG II. In diesen Beratungen steht Prävention absolut im Vordergrund. Neben den Informationen zu Vorsorgemöglichkeiten werden auch Versorgungsstrukturen und Finanzierungsmöglichkeiten im Falle einer Erkrankung in den Beratungen angefragt. Je nach Altersstruktur werden für diese Themenkomplexe mehrere Beratungstermine benötigt. Die Problematik besteht u.a. darin, dass innerfamiliäre Kommunikationsprobleme bestehen oder aber emotionale Verletzungen einzelner Familienmitglieder und angespannte Beziehungsverhältnisse hervortreten.
Die Seniorenberatung hat im Verlauf des Berichtsjahres eine Vorsorgemappe entwickelt, die im 2. Quartal 2019 in einem Probelauf in den Beratungen eingesetzt wird. Damit soll die Qualität der Beratungen auf einem gleichbleibenden Niveau gehalten werden.
Weiterhin gab es Beratungen und Antragstellungen zu rechtlichen Betreuungen nach §1846 BGB. Hier blieb der Beratungsbedarf in Höhe von **4,9 %** fast gleich hoch, als in 2017. Die Beratung ist auf die individuell mögliche Umsetzung ausgerichtet. In drei Fällen wurde von Seiten der Seniorenberatung rechtliche Betreuungen angeregt. Gründe hierfür waren neben Demenz und Alleinleben ohne Angehörige auch die Verwahrlosung der betroffenen Personen.

Netzwerkarbeit

Die Seniorenberatung arbeitet aktiv in folgenden Gremien mit:

- Arbeitskreis Seniorenberatung Kreis Bergstraße in Kooperation mit dem Pflegestützpunkt Kreis Bergstraße, geleitet von der Fachstelle „Leben im Alter“,
- Arbeitskreis Wohnberatung Hessen in Frankfurt,
- Arbeitskreis Beratungs- und Koordinierungsstellen/Pflegestützpunkte und der Seniorenberatungsstellen des Caritasverbandes im Bistum Mainz.

Vorträge und Veranstaltungen

Anzahl	Art der Veranstaltung	Besucherzahl
	Vortrag über „Armut im Alter in Verbindung mit dem Anspruch von Grundsicherungsleitstungen“ beim Seniorennachmittag der katholischen und evangelischen Gemeinde in Hüttenfeld	**40**
	Vortrag über die Möglichkeiten der Pflege nach einem Schlaganfall basierend auf der Pflegeversicherung bei der Schlaganfall-Selbsthilfegruppe Bürstadt.	**25**
	Supervisionstreffen mit den Mitarbeitern des ehrenamtlichen Besuchsdienstes der Kath. Pfarrgemeinde St. Michael in Bürstadt zum Austausch und für Fallbesprechungen.	**15**

Projektarbeit

Ehrenamtlicher Besuchsdienst:

Ziel des Besuchsdienstes ist, den alleinstehenden älteren Menschen in Bürstadt eine Kontaktmöglichkeit zu bieten und so der Vereinsamung entgegenzuwirken. Der Seniorenbesuchsdienst in Kooperation mit den katholischen Pfarrgemeinden St. Michael und St. Peter in Bürstadt wird weiterhin durch die Seniorenberatung fachlich begleitet. Dies geschieht bei vierteljährlichen Supervisionstreffen, die gemeinsam mit zwei Koordinatoren von St. Michael geleitet werden, sowie bei Bedarf auch in Einzelsupervisionsgesprächen.
Die Seniorenberatung übernimmt bei Bedarf die Weiterbildung von ehrenamtlichen Besuchsdienstmitarbeitern und die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher. Außerdem werden bei neuen Einsätzen die Erstkontakte zwischen Ehrenamtlichen und zu Besuchenden von der Seniorenberatung begleitet. Derzeit sind 5 Ehrenamtliche bei 6 Senioren regelmäßig im Einsatz.
Durch die Mitarbeit von jüngeren Menschen hat sich der Besuchsdienst zu einem generationenübergreifenden Projekt entwickelt und wird als Solches von

den Anfragenden sehr geschätzt. Im Dezember 2017 gab es über die Presse einen Aufruf, welcher zur aktiven Mitarbeit beim Seniorenbesuchsdienst aufmerksam machte, um den Kreis von Aktiven und auch zu betreuenden Senioren zu erweitern. Leider fand sich nur ein weiterer Ehrenamtlicher, welche diese wichtige Tätigkeit ausüben möchte. Im Berichtsjahr 2018 fand von aufgrund der zurückgehenden Teilnehmerzahl nur ein Zusammentreffen statt.

Fort- und Weiterbildung

Die Mitarbeiterin der Seniorenberatung nahm an Fortbildungsmaßnahmen zu folgenden Themen teil:

- Letzte Hilfe – Kurs, Hospizverein Bergstraße
- Fachtag: Rechtssicherheit bei medizinischen Entscheidungen am Lebensende, Fachstelle Leben im Alter Kreis Bergstraße
- Seminar: Begegnungen von Stress und Burnout in der Beratung, Haus am Maiberg Heppenheim

Abschließendes Fazit und Ausblick

Im Jahr 2018 wurde die Arbeit der Seniorenberatung für Bürstadt , Biblis und Groß-Rohrheim in den verschiedenen Bereichen stark nachgefragt. Die Beratungszahlen waren trotz längerer Erkrankung der Beraterin nicht rückläufig, sondern ansteigend. Dies ist auf zwei Faktoren zurückzuführen: Zum einen auf die Öffentlichkeitsarbeit von Kooperationspartnern, welche die Seniorenberaterin als Referentin eingeladen hatten. Zum anderen ist der Zugang zur Seniorenberatung zu betrachten. Viele Klienten kommen inzwischen auf Empfehlung von Freunden und Nachbarn. Angehörige nutzen vermehrt Informationen des Internets und gelangen über die Homepage des Caritasverbandes Darmstadt e.V. an Informationen über das Beratungsangebot der Seniorenberatung. Dies führte stellenweise zu längeren Wartezeiten auf einen Termin. Trotz allem wurde versucht, schwierige, komplexe Fallkonstellationen mittels Krisenintervention oder Begleitung im Sinne von Case Management adäquat zu versorgen. Allerdings wurde mit dem vorhandenen Stellenanteil von 50 % die Kapazitätsgrenze des Leistbaren überschritten. In 2019 wird deshalb der Schwerpunkt der Seniorenberatung weiterhin auf die Einzelfallhilfe konzentriert bleiben. Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit können nur punktuell geleistet werden.
Die Bevölkerungszahlen der Zielgruppe Senioren sind in den letzten Jahren stetig gestiegen. Die Überprüfung hinsichtlich der Funktionalität von bereits erarbeiteten und umgesetzten Hilfen in der Einzelfallhilfe kann so nur noch bedingt umgesetzt werden. Aufgrund großer Anforderungen an Pflegepersonen gelingt es diesen häufig nicht, eigene Grenzen frühzeitig wahrzunehmen und rechtzeitig um Unterstützung anzufragen. Gleichfalls gelingt es der Seniorenberatung nicht mehr die Vielzahl der Klienten mit den unterschiedlichsten Problemlagen über die Zeit im Blick zu halten und beratend enger zu begleiten, um Überforderungen im familiären Pflegesystem rechtzeitig entgegen zu steuern. Gerade im Bereich der psychosozialen Beratung und bei Demenz ist die stetige Begleitung und Unterstützung von zu Pflegenden und deren Angehörigen in besonderer Weise hervorzuheben.

Vergleich Nettokaltmiete

	VR I (HP, Bensheim, Zwingenberg, Einhausen, Lorsch, Lautertal (neu))					VR II (Groß-Rohrheim, Bürstadt, Biblis, Lampertheim)					VR III (Hirschhorn, Neckarsteinach)				
	alt	neu	Diff. %	Diff.	qm-Wert	alt	neu	Diff. %	Diff.	qm-Wert	alt	neu	Diff. %	Diff.	qm-Wert
1-PHH	335	410,71	22,60	75,71	8,21	290	366,76	26,47	76,76	7,34	245	361,57	47,58	116,57	7,23
2-PHH	370	508,93	37,55	138,93	8,48	330	425,45	28,92	95,45	7,09	300	404,92	34,97	104,92	6,75
3-PHH	420	583,39	38,90	163,39	7,78	375	476,14	26,97	101,14	6,35	350	461,52	31,86	111,52	6,15
4-PHH	510	691,35	35,56	181,35	7,95	450	587,54	30,56	137,54	6,75	390	474,79	21,74	84,79	5,46
5-PHH	560					550	731,83	33,06	181,83	7,39	450	595,27	32,28	145,27	6,01

	VR IV (Abtsteinach, Gorxheimertal, Wald-Michelbach, Grasellenbach)					VR V (Birkenau, Fürth, Mörlenbach, Rimbach, Lindenfels)					VR VI				
	alt	neu	Diff. %	Diff.	qm-Wert	alt	neu	Diff. %	Diff.	qm-Wert	alt	neu	Diff. %	Diff.	qm-Wert
1-PHH	245	280,9	14,65	35,9	5,62	280	343,01	22,50	63	6,86	290	326,2	12,48	36,2	6,52
2-PHH	300	335,5	11,83	35,5	5,59	320	389,45	21,70	69,45	6,49	350	428,64	22,47	78,64	7,14
3-PHH	350	397,06	13,45	47,06	5,29	365	451,95	23,82	86,95	6,03	420	518,87	23,54	98,87	6,92
4-PHH	390	469,48	20,38	79,48	5,40	435	509,21	17,06	74,21	5,85	505	663,75	31,44	158,75	7,63
5-PHH	450	538,04	19,56	88,04	5,43	460	624,63	35,79	164,63	6,31	710				